

Purpur blieb er arm. Nach der Occupation Roms durch Berthier im Februar 1798 war auch Cardinal Gerbil genöthigt, Rom, das seine zweite Heimat geworden war, zu verlassen; er mußte sogar seine kostbare Bibliothek veräußern, um nur die Reisekosten bestreiten zu können. Ergeben in sein hartes Loos und ungebeugten Muthes eilte er nach Siena zu Pius VI.; aber es ward ihm nicht vergönnt, in dessen Nähe zu bleiben. Nur durch die freigebige Hilfe zweier Freunde, des spanischen Cardinals Lorenzana und des Erzbischofs Despuig, ward es ihm möglich, nach Piemont zu gelangen. In Turin machte er als apostolischer Delegat in einem Schreiben vom 14. August 1798 den sardinischen Bischöfen die außerordentlichen Vollmachten bekannt, welche ihnen der heilige Vater auf Ersuchen des Königs für die Zeit seiner Abwesenheit von Rom ertheilt hatte. Von da eilte er nach seiner Abtei della Chiusa, wo er sich in das Seminar zurückzog und, obgleich oft von drückendem Mangel heimgesucht, in einem Alter von 80 Jahren unter Gebet und Studium die volle Frische und Heiterkeit seines Geistes bewahrte. Im December 1799 erschien Gerbil im Conclave zu Venedig; in diesem fielen viele Stimmen auf ihn, und schon hatte er Grund, vor der Würde des obersten Pontificatus zu zittern, als die vom Cardinal Herzan geltend gemachte Exklusiv des Oesterreichs, das keinen Unterthanen des Königs von Sardinien und noch weniger einen Franzosen auf dem Stuhle Petri setzen wollte, sowie die Rücksicht auf sein hohes Alter die Cardinale von seiner Wahl abzustehen bewog. Gerbil folgte dann dem neuen Papst Pius VII. nach Rom, nachdem er noch in Venedig mehrere seiner Schriften herausgegeben. In Folge einer Krankheit, welche nur 25 Tage währte, starb Gerbil am 12. August 1802 in einem Alter von 84 Jahren sanft und selig in einer Zelle des Barnabitenconvents. Allgemein war die Trauer um den edlen Kirchenfürsten und gefeierten Gelehrten. Eine ihm zu Ehren geprägte Medaille, ein treffliches Epitaphium und zwei Neben des Barnabitengenerals und nachherigen Cardinals Fontana verherrlichten in würdiger Weise die hohen Verdienste des Verewigten um die Kirche und um die Wissenschaft. Wäre sein Tod in minder bewegte Zeiten gefallen, so würde auch außerhalb Italiens eine innigere Theilnahme an diesem in jeder Beziehung ausgezeichneten Manne hervorgetreten sein, als es damals der Fall war.

Sechzig Jahre lang war Gerbil der unermüdbliche Vertheidiger der Kirche; in seinen herrlichen Schriften hat er sich selbst das schönste Denkmal gesetzt. Von diesen besorgte bereits 1784—1791 B. Toselli in Bologna eine Ausgabe von 6 Bänden; weit vollständiger aber ist die römische in 20 starken Quartbänden, welche von 1806—1809 Fontana und seit 1819 A. N. Grandi besorgte. Gleichwohl sind auch hier noch nicht alle Schriften Gerbils gedruckt;

viele seiner Manuscripte sind in der letzten Epoche seines Lebens verloren gegangen. Einige finden sich publicirt in *Analocta juris Pontif. Ser. I., Romae 1852.* Die Schriften des gelehrten Cardinals sind theils in französischer, theils in italienischer und in lateinischer Sprache verfaßt und gehören fast allen Sphären des Wissens an. Sie lassen sich unter folgende Hauptklassen bringen. 1. Historische Werke. Hierher gehören mehrere der zum Gebrauche seines königlichen Eleven verfaßte Schriften, wie z. B. ein historisches Gemälde des römischen Kaiserthums, der Abriß der Geschichte des Hauses Savoyen, die Abhandlung über die Zeit Ludwigs XV., ferner seine Betrachtungen über Julian den Apostaten, sowie das von ihm verfaßte Leben des seligen Alexander Sauli, Bischofs von Aleria, Apostels der Corfen (gest. 1592). 2. Mathematische und physikalische Schriften, über die Capillargefäße, über den Begriff der geometrischen Extension u. s. f. 3. Schriften über Logik, Metaphysik, Psychologie und speculative Philosophie überhaupt. Dahin gehören seine *Institutiones logicae*, die Abhandlung über die Immaterialität der Seele gegen Locke (Turin 1747), die Vertheidigung der Theorie Malebranche's über den Ursprung der Ideen (Turin 1748), die „*Ärsklung der philosophischen Principien von Wolf*“, die Schrift „*Von der Existenz Gottes und der Immaterialität der intelligenten Wesen*“, die Abhandlung gegen Beguelin zur Vertheidigung des Principis der Causalität, die Geschichte der älteren Philosophie u. a. m. 4. Schriften über Moralphilosophie. Hierher gehört sein 1768 zuerst gedruckter *Discours philosophique sur l'homme*, dann seine „*Gedanken über die Pflichten der verschiedenen Stände*“, seine in lateinischer Sprache verfaßten Vorlesungen über Ethik, die Abhandlung über den Ursprung des *sensus moralis*, die über das Duell, sowie mehrere seiner akademischen Reden. 5. Schriften über das bürgerliche und politische Recht, sowie über Staatswirtschaft. Hierher sind zu rechnen die *Dissertationen über den Ursprung der Souveränität*, über die Natur und Wirkungen des Luxus, der *Essai politique sur le commerce*, die *Observations sur l'histoire philosophique et politique du commerce de l'Amérique par Raynal*, dann *Elementorum moralis prudentiae juris specimen* u. s. f. 6. Schriften über Unterricht und Erziehung. Hier behauptet den ersten Rang sein *Anti-Emil* oder Reflexionen gegen die „*Erziehungslehre*“ von J. J. Rousseau (zuerst Turin 1763); dann gehören hierher verschiedene Arbeiten über Studienpläne, über geistliche Convicte und weltliche Erziehungsanstalten und mehrere andere Abhandlungen. 7. Religionsphilosophische Schriften, besonders seine leider unvollendete, aber auch so höchst brauchbare „*Einleitung in das Studium der Religion*“ (1755), seine „*Erklärung der Charaktere der wahren Religion*“ (Turin 1767), seine Ab-